

Titeln von Cäsaren den Galerius und Konstantius Chlorus an. Galerius bewog den Diocletian zu einer grausamen Christenverfolgung. Nachdem beide Kaiser abgedankt hatten, traten die Cäsaren an ihre Stelle, und als Konstantius Chlorus bald darauf starb, wurde sein Sohn Konstantinus in seinem Gebiete vom Heere zum Kaiser ausgerufen. Dieser besiegte nach langen Kriegen alle seine Mitregenten, zuletzt seinen Schwager Licinius, und so war nun seit dem Jahre 323 Konstantinus Alleinherrscher (323—337). Obgleich sein Privatleben durch Verbrechen, wie die treulose Ermordung des Licinius und die Hinrichtung seines von der schändlichen Fausta verleumdeten Sohnes Crispus, besleckt ist, so war er doch als Herrscher groß. Er berief das erste ökumenische (allgemeine) Konzil 325 nach Nicäa, wo die Irrlehre des Arius, daß Christus nicht Gott wesensgleich, sondern ihm nur ähnlich sei, verworfen wurde. Um seine Herrschaft zu sichern, verlegte er seine Residenz nach Byzanz (Neu-Rom, Konstantinopel), löste die Prätorianer auf, teilte das Reich in vier Präfecturen unter prätorianischen Präfecten, die aber nur bürgerliche Gewalt hatten, während das Heer unter zwei besonderen Oberfeldherren stand, erhob das Christentum, welches er schon während seiner Kriege um die Herrschaft begünstigt hatte, beeinflusst durch seine fromme Mutter, die Kaiserin Helena (die Kreuzesfahne), zur Staatsreligion, obgleich er sich erst kurz vor seinem Tode taufen ließ, und nahm 300 000 Sarmaten, die er im Kampfe gegen die Goten unterstützt hatte, in den Süddonauländern auf.

Die Entstehung der christlichen Kirche.

Die christliche Kirche, die in einem entlegenen Winkel der Erde ihren Anfang genommen hatte, unter Leuten, die an nichts weniger als an eine Weltherrschaft dachten, wurde drei Jahrhunderte später eine politische Macht. Wie konnte das geschehen? Das Christentum pflanzte sich nicht nur fort wie Gedanken und Philosophenschulen, sondern hatte von vornherein einen festen Kreis geschaffen, die Gemeinde, die sich darstellte als ein enger Bruder- und Schwesternverband, der nicht nur den Gottesdienst (Kultus) umfaßte, sondern ein Lebensbund, ein Hilfs- und Unterstützungsverein, eine Familie im weiteren Sinne war. Und dieser Bund war innerlich davon überzeugt, daß er das wahre Israel sei, und daß die Aussichten und Hoffnungen des Volkes Israel auf ihn übergegangen seien. Wie stand diese Gemeinde nun zum römischen Staat? Christus hatte gesagt: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.“ Und